

Dresdner
PHILHARMONIE

Festsaal Deutsches Hygiene-Museum

Sonntag, den 11. Mai 1952, 19 Uhr

Öffentliche Hauptprobe Sonnabend, den 10. Mai 1952, 19 Uhr

BEETHOVEN-ZYKLUS

9. Abend - Anrecht B

Kammermusik

Streichquartett Es-Dur op. 74 (Harfenquartett)

Poco Adagio - Allegro · Adagio ma non troppo · Presto · Allegretto con Variazioni

Ferdinand Baumbach, Violine I - Rudolf Böttger, Violine II - Alfred Schindler, Viola
Horst Jahn, Violoncello

Liederzyklus »An die ferne Geliebte« op. 98

Ein Liederkreis nach Texten von A. Jeitteles

Solist:

Gerhard Niese (Berlin), Bariton

Am Flügel:

Professor Heinz Bongartz

— — —

Oktett für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner Es-Dur op. 103

Allegro · Andante · Menuetto · Finale-Presto

Heinz Butowski, Oboe I; Johannes Weise, Oboe II
Hans Tuppak, Klarinette I; Erhard Keller, Klarinette II
Arthur Gottschald, Fagott I; Adolf Fehre, Fagott II
Heinz Mann, Horn I; Werner Nixdorf, Horn II

Z U R E I N F Ü H R U N G

Das Streichquartett op. 74 komponierte Beethoven im Jahre 1809. Nach der schönen, sehr verinnerlichten langsamen Einleitung erscheint im ersten Thema eine Pizzicato-stelle, erst im Violoncello und in der Viola, kurz darauf in den beiden Violinen, wonach das Quartett später den Namen „Harfenquartett“ erhielt und womit der besondere musikalische Einfall Beethovens in die Unsterblichkeit einging. Das Quartett gehört mit zu Beethovens Meisterwerken. Es steht in unmittelbarer Nähe des Es-Dur-Klavierkonzertes und der Chorfantasie. Meisterhaft ist es, weil es Beethoven gelang, in diesem Werk seine ganze innere Welt widerzuspiegeln und sie in die Form der klassischen Sonate einzufangen. Jedem Instrument gab er dabei eine Fülle von melodischen Gedanken, so daß in dem Quartett eine Polyphonie von größter Vollendung entsteht. Im zweiten Satz, einem Adagio, verweben sich die schönsten Melodien zu einem dichten Geflecht wunderbar strömenden Gefühls. Der dritte Satz (Presto) ist männlich und geistvoll zugleich — an ihn schließt sich ohne Pause ein Variationensatz als Schluß an, in welchem Beethoven die nur ihm eigene große und sehr selbständige Kunst der Veränderung musikalischer Einfälle vorführt. Sein handwerkliches Können ist erstaunlich. Beim Nachlesen der Partitur zeigt sich seine Begabung. Aber man h ö r t es auch, daß er viel zu sagen weiß. Und seine Botschaft vom Menschen tönt gerade aus diesem Werke besonders rein hervor.

Den Liederkreis „An die ferne Geliebte“ (nach Texten von A. Jeitteles) schrieb Beethoven 1816. Sechs Lieder, zusammengefaßt zu einem Ganzen, machen das lyrische Hauptwerk Beethovens aus. Beethoven ist im Grunde seines Wesens ein Instrumentalkomponist, seine Lieder und Gesangswerke liegen am Rande seines Schaffens. Aber der Zyklus „An die ferne Geliebte“ läßt ihn die Höhe lyrischer Ausdruckskunst erklimmen. An ihm entzündet sich später Franz Schubert, der mit der „Schönen Müllerin“ und der „Winterreise“ diese zyklische Form der aneinandergereihten Lieder aufgreift. Baden bei Wien, wo das Werk Beethovens entstand, war den Stimmungen, die in den Liedern aufklingen, hold. Aber sie ruhten schon lange in Beethoven, der es nicht wagte, sich mit einer Frau zu verbinden, weil ihn seine fortschreitende Taubheit zurückhielt. — Sie ruhten schon lange in ihm: die Sehnsüchte nach Liebe und Glück, die ihm versagt bleiben sollten. Hier findet dies alles Ausdruck, innig, voller Sehnsucht, aber auch voller schmerzlicher Entsagung.

Wenig bekannt ist das Oktett op. 103, das Beethoven schon im Jahre 1792 schrieb, in dem Jahre, in welchem er Bonn verließ und nach Wien übersiedelte. Es ist viel später herausgegeben und dann mit dieser hohen Opuszahl versehen worden. Acht Blasinstrumente (deshalb: Oktett) geben den Ton an, sechs Holzbläser und zwei Hörner. Der Aufbau des ganzen Werkes ist viersätzig. Der junge zweiundzwanzigjährige Beethoven hält sich streng an die neue klassische Form, die eben Haydn und Mozart in unermüdlicher Arbeit gewonnen hatten. Im ersten Satz gibt es schon eine interessante Durchführung der beiden klar voneinander zu unterscheidenden Themen. Der zweite

Satz bringt ein vielfach verändertes Oboenthema von köstlicher Süße; der dritte Satz ist noch ein echtes Menuett mit Ländleranklängen und einem ganz zarten und durchsichtigen Trio, während das Finale, also der Schlußsatz, auf die wirkungsvolle Form des Rondos zurückgreift. Heiter, witzig, voller humoriger Überraschungen läuft dieser Satz ab. Das Werk weist uns also auf den jungen Beethoven hin, der am Beginn seiner Laufbahn steht, das kompositorische Handwerk schon vollkommen beherrscht, aber noch nicht den Kelch menschlichen Leidens bis auf den Grund geleert hat. Das stand Beethoven erst später bevor.

Joh. Paul Thilman

Liederzyklus »An die ferne Geliebte«

Ein Liederkreis von A. Jeitteles

Nr. 1

Auf dem Hügel sitz' ich spähend in das blaue Nebelland,
nach den fernen Triften sehend, wo ich dich Geliebte fand.
Weit bin ich von dir geschieden, trennend liegen Berg und Tal
zwischen uns und unserm Frieden, unserm Glück und uns'rer Qual.
Ach, den Blick kannst du nicht sehen, der zu dir so glühend eilt,
und die Seufzer, sie verwehen in dem Raume, der uns teilt.
Will denn nichts mehr zu dir dringen, nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen, die dir klagen meine Pein!
Denn vor Liedesklang entweicht jeder Raum und jede Zeit,
und ein liebend Herz erreicht, was ein liebend Herz geweiht!

Nr. 2

Wo die Berge so blau aus dem nebligen Grau schauen herein,
wo die Sonne verglüht, wo die Wolke umzieht, möchte ich sein!
Dort im ruhigen Tal schweigen Schmerzen und Qual. Wo im Gestein
still die Primel dort sinnt, weht so leise der Wind. möchte ich sein!
Hin zum sinnigen Wald drängt mich Liebesgewalt, innere Pein.
Ach, mich zög's nicht von hier, könnt' ich, Traute, bei dir ewiglich sein!

Nr. 3

Leichte Segler in den Höhen, und du Bächlein klein und schmal,
könnt mein Liebchen ihr erspähen, grüßt sie mir vieltausendmal.
Seht ihr Wolken sie dann gehen sinnend in dem stillen Tal,
laßt mein Bild vor ihr entstehen in dem luft'gen Himmelssaal.
Wird sie an den Büschen stehen, die nun herbstlich falb und kahl,
klagt ihr, wie mir ist geschehen, klagt ihr, Vöglein, meine Qual!
Stille Weste, bringt im Wehen hin zu meiner Herzenswahl
meine Seufzer, die vergehen wie der Sonne letzter Strahl.
Flüstr' ihr zu mein Liebesflehen, laß sie, Bächlein klein und schmal,
treu in deinen Wogen sehen meine Tränen ohne Zahl!

Nr. 4

Diese Wolken in den Höhen, dieser Vöglein munt'rer Zug
werden dich, o Huldin, sehen. Nehmt mich mit im leichten Flug!
Diese Weste werden spielen, scherzend dir um Wang' und Brust,
in den seid'nen Locken wühlen. Teilt' ich mit euch diese Lust!
Hin zu dir von jenen Hügeln emsig dieses Bächlein eilt.
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln, fließ' zurück dann unverweilt!

Nr. 5

Es kehret der Maien, es blühet die Au'.
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
geschwätzig die Bäche nun rinnen.
Die Schwalbe, sie kehret zum wirtlichen Dach,
sie baut sich so emsig ihr bräutlich Gemach,
die Liebe soll wohnen da drinnen.
Sie bringt sich geschäftig von Kreuz und von Quer
manch' weiches Stück zu dem Brautbett hieher,
manch' wärmendes Stück für die Kleinen.
Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,
was Winter geschieden verband nun der Mai,
was liebet, das weiß er zu einen.
Es kehret der Maien, es blühet die Au'.
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau.
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen.
Wenn alles, was liebet der Frühling vereint,
nur unserer Liebe kein Frühling erscheint
und Tränen sind all ihr Gewinnen.

Nr. 6

Nimm sie hin denn, diese Lieder, die ich dir, Geliebte, sang,
singe sie dann abends wieder zu der Laute süßem Klang!
Wenn das Dämm'rungsrot dann ziehet nach dem stillen blauen See,
und sein letzter Strahl verglühet hinter jener Bergeshöh',
und du singst, und du singst, was ich gesungen,
was mir aus der vollen Brust ohne Kunstgepräng' erklungen,
nur der Sehnsucht sich bewußt,
dann vor diesen Liedern weichet, was geschieden uns so weit,
und ein liebend Herz erreicht, was ein liebend Herz geweiht.

VORANKÜNDIGUNG:

Sonntag, 18. Mai: Außerordentliches Konzert mit Prof. Hermann Abendroth

Sonntag, 25. Mai: 10. Philharmonisches Konzert; Solist: Prof. Wührer

1. und 2. Pfingstfeiertag: 1. Serenade in Pillnitz

Sonnabend, 7. und Sonntag, 8. Juni: 10. Beethoven-Abend

3705/6 Pl III-9-5 552 1.2 299398/52